Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigeblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Rpf. Alles weitere über Nachlaß usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Postscheckkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 31 — Donnerstag, den 13. März 1941 — 40. Jahrgang

Der dritte Geburstag Großdeutschlands

Im Frieden erprobt, im Kriege bewährt — Linz feiert den Jahrestag des Anschlusses

Vor drei Jahren, am 12 März 1938, verkündete der Führer vom Balkon des Linzer Rathauses aus in einer unvergeßlichen Stiftkunde die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich. Damit befreite er die Ostmark, gab ihr nicht nur den Glauben an die Zukunft wieder, sondern erfüllte ihr zugleich den uralten Traum und die uralte Sehnsucht, Deutsche unter Deutschen zu sein, Deutsche in einem einzigen großdeutschen Raum. Der Tag wurde der Geburtstag Großdeutschlands.

Das System des Verrates war, ohne daß auch nur ein einziger Schuß gefallen wäre, restlos zusammengebrochen. Fünf Jahre hatte es ehrlos und brutal alle Mittel der Gewalt zur Niederknüppelung des eigenen Volkes eingesetzt. Jetzt aber war der Spuk der Dunkelmänner in Wien zu Ende. Volk kam zu Volk und Blut zu Blut, Linz und mit ihm die ganze Ostmark erlebte damals ihren stolzesten und glücklichsten Tag.

Mit der ihr eigenen Schwungkraft ging die NSDAP ans Werk. Gewaltig, schier unüberwindlich waren die Schwierigkeiten, mannigfach die Sorgen und riesengroß die Aufgaben. Aber Haltung und Disziplin der Bevölkerung waren vorbildlich, der Wille zur Arbeit grenzenlos. In einer unglaublich kurzen Zeit war das verlotterte und herabgewirtschaftete Staatengebilde, das das Reich als Erbe übernahm, erfüllt vom Rhythmus und der Sinfonie der Arbeit. Aber es standen nur achtzehn Monate friedlicher Aufbauarbeit zur Verfügung.

Dann kam der Krieg. Die Anforderungen, die er auf allen Lebensgebieten an die Bevölkerung auch der Ostmark stellt, sind schwer. Aber die Ostmark scheut und schreckt vor ihnen nicht zurück. Sie weiß, in diesem Ringen geht es um Deutschland, um das gemeinsame deutsche Vaterland.

Die jungen Söhne der Ostmark aber, die heute den Waffenrock der deutschen Wehrmacht tragen, sie marschieren Schulter an Schulter mit ihren Kameraden aus allen Gauen des Reiches in unzerreißbarer Gemeinschaft.

Die Bande, die das Reich und die Ostmark vor drei Jahren in den Tagen des Glücks und des Jubels knüpften, hat der Krieg zu einem Gürtel aus Stahl und Eisen geschmiedet, der nie und nimmer zerreißt. Im Frieden wurde die Ostmark erprobt, im Kriege aber hat sie sich bewährt.

Ein Volk! Ein Reich! Ein Führer!

Dieser Ruf ist es auch, der am dritten Jahrestage der Gründung des Großdeutschen Reiches, wieder von den Linzer Mauern hallt. Wie damals ist die Stadt auch heute wieder überfüllt mit den Fahnen des Reiches. Und wie damals ist das Volk aus allen Kreisen und Bezirken des Landes aufgebrochen, um in einer Kundgebung von einzigartiger Größe und Macht die Erinnerung zu feiern an den Tag, der Tag, der Freiheit und die Heimkehr ins Reich gebracht hat.

Der Führer in Linz

Der Führer traf Mittwoch abend gegen 21 Uhr überraschend zur Teilnahme an der Gedenkfeier für die vor drei Jahren erfolgte Befreiung in Linz ein. Die Bevölkerung seiner Heimatstadt bereitete dem Führer an diesem historischen Tage, als er plötzlich am Orte der Veranstaltung eintraf, einen begeisterten Empfang und huldigte ihrem Befreier in stürmischen Kundgebungen.

Es waren aufs neue Stunden tiefster Ergriffenheit und Augenblicke unermeßlicher Freude, die sich um den Führer in Linz abspielten, Stunden, die die Erinnerung wachriefen an jene unvergeßliche Triumphfahrt des Führers durch seine engere Heimat vor nunmehr genau drei Jahren.

Den krönenden Abschluß fand dieser historische 12. März 1938 in dem Empfang auf dem Linzer Marktplatz und der Ansprache des Führers vom Balkon des Linzer Rathauses, wo er unter dem dunklen Abendhimmel des winterlichen Märztages zum erstenmal nach vielen Jahren wieder unmittelbar zu den Kameraden seiner Heimat sprach.

Am nächsten Tag, einem strahlend schönen Märzsonntag, unterrichtete dann der Führer in seinem Quartier, dem Hotel „Wimberger", die denkwürdigen Gesetze von Linz. Von dort eilte er an das Grab seiner Eltern in dem kleinen abgelegenen Leonding und gedachte ihrer an ihrer letzten Ruhestätte. Von da ging die Fahrt weiter nach Wien.

Heute nun, inmitten weltgeschichtlicher Ereignisse, ist der Führer wieder nach Linz gekommen, von wo aus die Geburt des Großdeutschen Reiches vor drei Jahren ihren Ausgang nahm. Wir können es gerade in Erinnerung an den historischen Tag, dem wir noch einmal im Geiste durchlebten, verstehen, mit welcher übergroßen Freude und Herzlichkeit der Führer in dieser Stadt empfangen wird, die sich ihm mit Stolz und innerer Verpflichtung so besonders verbunden fühlt. Die Bevölkerung im Raum Oberdonau ist an diesem Tage dem Führer gegenüber zugleich der Dolmetsch des Dankes auch ihrer Nachbargaue, der Volksgenossen in Wien und Niederdonau, in Kärnten und in der Steiermark, in Salzburg und in Tirol, die diesen Tag in der gleichen inneren Bewegung und mit derselben siegesgewissen Kampfentschlossenheit begehen.

Der Führer an die Linzer Bevölkerung

Zur freudigen Ueberraschung der schon für den Besuch des Führers so dankbaren Bevölkerung nahm auch der Führer das Wort in einer Ansprache, in der er Weg und Ziel des deutschen Volkes aufzeichnete. Neben dem Führer sprach auch Reichsminister Dr. Goebbels in der großen Kundgebung.

Ansprache Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels verglich in seiner immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede die hoffnungslose Lage, in der sich England heute befindet, mit der in jeder Hinsicht gefestigten und gesicherten Situation Deutschlands, und er leitete aus dieser Gegenüberstellung die unerschütterliche Siegeszuversicht ab, mit der das deutsche Volk den kommenden Ereignissen entgegensieht. Es sei gut, daß die ostmärkischen Gaue noch vor dieser historischen Auseinandersetzung ins Reich heimgekehrt seien, denn nun erlebten auch sie im Krieg ihre große Bewährung.

Während die Welt immer noch auf Streit und Bruderzwist bei uns ihre Hoffnung setze, werde in Wahrheit das deutsche Volk in allen seinen Stämmen in diesem Kampf zu einer unlösbaren Einheit zusammengeschweißt.

Dr. Goebbels schilderte dann, wie dieser Krieg der Entscheidungskampf zwischen zwei feindlichen Welten sei, wie der Sozialismus der jungen Völker die Plutokratie einer alten, verrosteten Welt zu Boden werfe. In diesem „Klassenkampf zwischen reichen und armen Nationen" habe Churchill die Partie bereits verloren. Darüber sei keinerlei Zweifel mehr möglich. Vergeblich warte London auf Hilfe und vergeblich warte es auf Zerfall bei uns.

Deutschland sei ernährungsmäßig und wirtschaftlich gesichert. Die beste Wehrmacht der Welt stehe bereit, um des Führers Befehl zu folgen. Vor allem aber wisse jeder Deutsche, worum es in diesem Kriege gehe, der ein Volkskrieg in des Wortes wahrster Bedeutung sei. Leere Drohungen und Prahlereien des Feindes konnten uns nicht schrecken.

In entschlossener Stimmung wartet das deutsche Volk auf die Befehle des Führers. Mit festem Vertrauen auf ihn, der den rechten Weg weise, gehe es der Entscheidung entgegen.

Die Stadt Linz aber habe damit eine besondere Verpflichtung. Sie müsse allen Städten im Reich ein Beispiel an Treue und Gehorsam sein. Jetzt müsse die Parole lauten:

„Vertrauen, Gehorsam, kämpfen und arbeiten!"

Matsuoka abgereist

Das gesamte Kabinett zur Verabschiedung am Bahnhof
Spontane Huldigungen einer riesigen Menschenmenge

Japans Außenminister Matsuoka trat am Mittwochabend die Reise nach Deutschland und Italien an. Das gesamte Kabinett mit dem Ministerpräsidenten Fürst Konoye an der Spitze, zahlreiche Angehörige des Diplomatischen Korps, darunter der deutsche Geschäftsträger Boltze, die deutschen Wehrmachtattaches und der italienische Botschafter Indelli sowie der rumänische Geschäftsträger, die Direktoren des japanischen Außenamtes, der Chef des Generalstabes, General Suginama, und zahlreiche weitere führende Persönlichkeiten bereiteten Matsuoka bei seiner Abfahrt auf dem Tokioter Bahnhof einen herzlichen Abschied.

Nicht nur auf dem Bahnsteig, sondern im ganzen Bahnhofsgebäude und auf dem weiten Bahnhofsplatz hatte sich neben den nationalen Vereinigungen eine riesige Menschenmenge eingefunden, die Matsuoka mit begeisterten Banzai-Rufen begrüßte und ihm spontane Kundgebungen darbrachte.

In der Begleitung Matsuokas befinden sich neun führende Persönlichkeiten des Außenamts und je ein Vertreter der Wehrmachtteile.

Botschafter Oshima bei Raeder

Der neuernannte japanische Botschafter Oshima stattete am 12. März dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, einen Besuch ab. Die anläßlich dieses Besuches geführte Unterredung war vom freundschaftlichsten Geist getragen.

Japanisch-bulgarisches Handelsabkommen geplant

Ein Vertreter des bulgarischen Wirtschaftsministeriums traf in Shimonoseki auf dem Wege nach Tokio ein, wo Verhandlungen über ein japanisch-bulgarisches Handelsabkommen eingeleitet werden sollen. Er erklärte der Presse, daß nach dem Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt engere Beziehungen zwischen Sofia und Tokio zu erwarten seien.

Die politische Devise Jugoslawiens

Unterredung mit Außenminister Cincar Markowitsch

Das Blatt „Activa" veröffentlicht eine Unterredung seines Belgrader Vertreters mit dem jugoslawischen Außenminister Cincar Markowitsch, bei der dieser u. a. erklärte, der wichtigste Zweck der außenpolitischen Tätigkeit Jugoslawiens sei es, den Frieden zu bewahren und die Sicherheit des Landes zu verstärken. Jugoslawien wolle besonders die Beziehungen festigen im Verhältnis zu seinen Nachbarn.

Die politische Devise sei Verständnis und Zusammenarbeit, eine Zusammenarbeit mit allen Mächten, um Südosteuropa von einer neuen Ausweitung des Krieges zu verschonen, eine Verstärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, die durch den gegenwärtigen Krieg schwer gelitten habe.

Unter dem Zeichen einer positiven Zusammenarbeit werde Europa die Grundlage einer Neuordnung legen können. Diese Friedenspolitik Jugoslawiens entspreche vollaut seinen Lebensinteressen und dem Gefühl der Nation. Der Gedanke einer dauerhaften und friedlichen Zusamemnarbeit zwischen allen Völkern des Balkan- und Donauraums sei in der Seele des jugoslawischen **Volkes tief verankert.**

Wenn die Waren nicht herüberkämen

USA.-Presse über die britischen Schiffsverluste besorgt

Der von England bekanntgegebene letzte Wochenbericht über die britischen Schiffsverluste — der trotz der zugegebenen 148 000 BRT. bekanntlich immer noch nur ein Teilgeständnis bedeutet und nicht weniger als 252 000 BRT. unterschlägt, hat in der nordamerikanischen Oeffentlichkeit stärkste Beachtung gefunden und Besorgnis ausgelöst. Die Rundfunkkommentatoren haben vielfach die Verluste zum Anlaß genommen, um auf die Gefahren hinzuweisen, die England aus dem Seekrieg drohten. „Herald Tribune" stellt fest, daß diese Verluste zweieinhalb Mal höher seien, als der wöchentliche Durchschnitt seit Kriegsausbruch. Die Belastung für England sei riesig und bedeute die größte Einzelgefahr für die britische Niederlage. Die USA. müßten mit der Möglichkeit rechnen, daß die Lage jederzeit kritisch werden könne. Die gesamte Englandhilfspolitik würde nutzlos sein, wenn man die Waren nicht herüberbekäme.

Auch den Engländern bereitet es ernsteste Sorgen, ihre Schiffahrtsstraßen nach dem Westen durch deutsche Luft- und Seestreitkräfte aufs schwerste bedroht zu sehen. Diese Ohnmacht Britanniens zur See gesteht der englische Luftfahrtminister Sinclair in seiner Unterhausrede vom 11. März ein, indem er zugibt, daß die vorhandenen Flugplätze bei weitem nicht ausreichen, die britischen Geleitzüge durch Flugzeuge sichern zu lassen. England werde daher neue Flugplätze anlegen müssen, wenn die RAF. in die Lage versetzt werden solle, Englands Seewege vom Westen her leichter zu bewachen.

Aber auch mit diesen Maßnahmen werden die Briten unaufhaltsam erfolgende schwere Schläge der deutschen See- und Luftstreitkräfte auf den britischen Schiffsraum nicht verhindern können.

„Grimmige Fußnote zum Englandhilfegesetz"

Zur Annahme des Englandhilfegesetzes und den gleichzeitigen Veröffentlichungen über die hohen britischen Schiffsverluste Stellung nehmend, schreibt der Londoner Berichterstatter der „Newyork Times", Robert Post, der britische Admiralitätsbericht über die weiteren hohen Schiffsverluste sei eine grimmige Fußnote zum Englandhilfegesetz. Die vom Führer angekündigte Atlantikschlacht habe begonnen. Während die britischen Nachrichtenbüros die englische Bevölkerung einerseits zu beruhigen versuchten, unbekümmt von neuen Verteidigungsmethoden redeten und ihren Lesern erzählten, daß „mehr U-Boote mehr Schießscheiben darstellten", mahnten sie andererseits das Publikum, sich für die Zukunft auf das schlimmste gefaßt zu machen.

Verantwortungsfreudigkeit des Betriebsführers

Dr. Ley zum Abschluß der Kriegsarbeitstagung „Textil"

Die zweite Kriegsarbeitstagung, die das Fachamt „Textil" der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie in Berlin veranstaltete, nahm mit einer die Ergebnisse der Tagung zusammenfassenden Rede des Reichsleiters Dr. Ley ihren Abschluß. Sowohl der Leiter des Fachamtes Textil der DAF., Erwin Voß, als auch der Leiter der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Hans Croon, hatten ebenso wie der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Präsident Hans Hehrl, und Prof. Dr. Arnold in aufschlußreichen Darlegungen die Einsatzbereitschaft aller in der Textilindustrie schaffenden Menschen so eindrucksvoll gekennzeichnet, daß Reichsleiter Dr. Ley in seiner großen Abschlußrede die überall sichtbaren Erfolge dieser Gemeinschaftsarbeit zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen machen konnte. Dr. Ley wies nach, wie die vielseitige soziale Betreuung gerade in den Textilbetrieben Leistungen gesichert habe, die den Standort der Textilindustrie in diesem Krieg als durchaus günstig erkennen lasse.

„Die gesamte Kraft der Betriebsgemeinschaft", so konnte Dr. Ley mit Genugtuung feststellen, „hat die Verantwortungsfreudigkeit der Betriebsführer so entscheidend gesteigert, daß man überall den zum Teil sehr schwierigen Aufgaben nicht nur gerecht werden, sondern daß das Fachamt Textil der Deutschen Arbeitsfront gemeinsam mit der Wirtschaftsgruppe auch der friedenswirtschaftlichen Stellung der Textilindustrie entsprechende Aufmerksamkeit widmete.

Probleme, die noch vor fünf und sechs Jahren als schier unüberwindlich schienen, sind durch den Plan einer warhaft soldatischen Betriebsgemeinschaft gemeistert worden und haben dabei auch zu beachtlichen materiellen Besserstellungen der Betriebe geführt, wobei gerade von den maßgeblichen Betriebsführern immer wieder bestätigt wurde, daß noch größer als der materielle Vorteil der seelische Wert in der Haltung der Gefolgschaften in Erscheinung tritt.

Dr. Ley mahnte die Betriebsführer und die Betriebsobmänner, in ihrer Verantwortungsfreudigkeit und in ihrer Sorgfalt bei der Betreuung der ihnen anvertrauten schaffenden Menschen auch künftig nicht nachzulassen.

„Sie haben das Glück, deutsche Menschen führen zu können! Die NSDAP. hat den deutschen Betriebsführern das schönste und wertvollste wiedergegeben, was eine Wirtschaft besitzen kann: eine einsatzbereite und arbeitsfreudige Gefolgschaft. Diese Gefolgschaften sind unersetzliche Lebenszellen des deutschen Volkes, und sie gehören zu den Garanten des Endsieges, den der Führer mit dem deutschen Volke für das deutsche Volk erkämpfen und sicherstellen wird!"

SLUB
Wir führen Wissen.